



Das Frankenreich unter den Merowingern.

- A. Von dem um 390 gebildeten fränkischen Völkerbunde ist der westliche Flügel (Salier nach der Saale genannt) bereits unter Childerich bemächtigt, die Scheide hinauf über Tournay in die Reste des weströmischen Reiches einzudringen. Östlicher einzurücken verhindert die unzugänglichen Ardennen. Die volle Eroberung Galliens gelingt seinem Sohne Chlodwig und dessen Söhnen.
- B. 481/511 **Chlodwig:** Rasche Ausbreitung seiner Herrschaft nach dem romanisierten Westen und dem deutsch gebildeten Osten.

486 Durch den Sieg bei Soissons das Reich des Syagrius gewonnen. Ebenso

493 durch den Sieg bei Zülpich (?) von den Alamannen die Mainlande. — Chlodwig katholischer Christ.

497 Westwärts schließt sich dem katholischen Christen Armorica freiwillig an.

500 Der Angriff auf Burgund bringt trotz der Kämpfe bei Dijon noch nicht den Besitz desselben ein. Die Kirche unterstützte diese Bestrebungen anscheinend nicht.

507 Dagegen gelingt es bei Vanillon, den arisanischen Westgoten den Südwesten Galliens (einschl. Burgunds und Tolosa) abzuschneiden.

511 Ebenso „erbt“ er das ganze salische Gebiet. (Bispaucher von Cambrai erschlagen.) Nach der Beseitigung Sigisberts von Klüla läßt er sich in dieser Stadt auch zum König der Ripuarier ausrufen.

Die überraschenden Erfolge der Franken erklären sich erstens aus der rücksichtslosen Behandlung der alten Einwohner, denen man alles Eigentum, Glauben, Sprache und Recht ließ; ferner aus der Nähe und dem Festsitzen der alten Heimat, dann aus der Schwäche der arisanischen Rurunder und Westgoten, ganz besonders aber aus dem engen Bande mit der katholischen Kirche (496: „Gott liest alle seine Feinde zu schanden werden“).

511/558 Die nach innen getronat in Metz, Orleans, Paris und Soissons regierenden Söhne erweitern nach außen gemeinschaftlich das Reich um

531 Thüringen, doch wurde der Norden von der Ostrei aus an die helfenden Sachsen und der Osten für denselben Zweck an die Sorben gegeben,

531/34 Burgund (aus Blutrache unterworfen) und

537 die Provence, die Vitigen erpörte, um sich gegen Belisar halten zu können. Alanzonen und (schließlich selbständiger bleibend) Bayern schlossen sich ebenfalls an.

Dazu kam noch Septimania und zeitweilig auch Venetien.

558/561 Das ganze Frankenreich geeint unter Chlotar I., der alles zusammenwarf, ebenso

518/25 nach dem Ende der Weiberfehde unter Chlotar II.

- C. Der rasche Verfall erklärt sich:

1. Aus den planlosen und wiederholten Teilungen der so schnell und gewaltsam zusammengewonnenen Länder.

2. Aus der Entartung des Herrscherhauses und der Übertragung der ungeteilten Regierungsmacht an die majores domus, die ihrerseits wieder die zu weit gehende Macht der Gaugrafen zu berücksichtigen hatten.

3. Aus dem Emporkommen der Grafen, zumal an den Grenzen, wo die Stammesherzöge der Bayern, Alamannen, Thüringer, Aquitanier und Bretonen sich fast unabhängig machten.

4. Ganz besonders aus der Stellung der Kirche an dem herabgewundenen Königsstamm und andererseits zu dem mächtig gewordenen Karolingern, von denen Pippin der Kleine 751 König wurde „von Gottes Gnaden“.